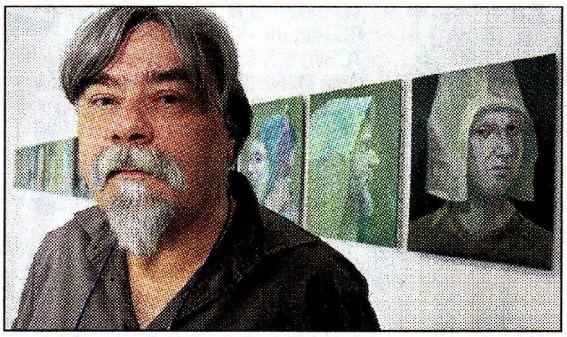
Kieler Nachrichten

Mittwoch, 11. August 2010

Unterwegs auf den Gleisen des Lebens

Kiel. Metallisch schimmernde Eisenbahngleise ziehen sich leitmotivisch durch die Bildwelt von Reinhard Finke. Schnurgerade führen sie durch märchenhaft anmutende Tore in ein verschwimmendes Nichts aus dunklem Grün, mäandern von Weiche zu Weiche durch menschenleere Landschaften oder verschwinden im aufgerissenen Schlund schwarzer Tunnel. „Gleise haben mich schon immer fasziniert, ich finde sie so spannend wie das Reisen selbst", so der gebürtige Rostocker.

Lebensreise nennt er seine Schau im Kunstraum B, für die er eine beinahe philosophische Erklärung parat hat. „Wir werden ins Leben geschickt und sitzen in einem Waggon, aus dem man nicht heraus kann wie aus seiner Haut. Das Gepäck sind unsere Gefühle – Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte. Bis zur Endstation geht das so. Dann steigt man aus und ein anderer steigt zu. Spannend ist dabei die Frage, ob wir die Reiseroute in der Hand haben oder ob jemand die Weichen für uns stellt." Religiös will der 62-Jährige, der an der Muthesius Kunsthochschule studiert hat, seine farblich zurückhaltenden Arbeiten nicht verstanden wissen. Viel eher darf man sie poetisch und ein bisschen geheimnisvoll nennen, etwa wenn die Schienen über Viadukte und Flüsse mit menschenleeren Booten oder vorbei an verlassenen Häusern führen, wenn eine Lokomotive wie ein gestrandeter Wal im undefinierten Raum hängt oder ein sanft geschwungenes Gleisbild in der Draufsicht an die Lebenslinie einer Handfläche erinnert.



Hat möglichen Passagieren einen eigenen Raum gewidmet: Reinhard Finke. Foto Peter

Den potenziellen Passagieren ist ein eigener Raum gewidmet. Dicht an dicht gehängt, bilden Porträts einen Bilderfries, der aufmerksame Betrachtung verdient. Die Gesichter, meist vor dunklem Grund gemalt, sind mal differenziert ausgeführt, mal schemenhaft – Frauen, Männer, Junge, Alte, Fröhliche und Melancholische. „Es geht mir hier um Gemütszustände – vor allem um das Gefühl des Weitermachens nach dem Moment der Resignation", sagt Finke, der die Bilder aus der Fantasie heraus malt. So verschieden die Köpfe, so unterschiedlich sind ihre Bedeckungen, die wie Schutzschilde über den Häuptern liegen. Blinzeln einige Augenpaare unter zerzausten Haarmatten hervor, tragen andere Häupter verrückte Kappen, Mützen, Hüte oder Tücher. Ein sehenswerter Tribut an den ernsten Grundgedanken der Schau. „Ein bisschen komisch soll es schon aussehen", sagt Finke. Und schmunzelt zufrieden in seinen Bart. sth

■ Ringstraße 68. Eröffnung heute, 19 Uhr. Eingang über den Hinterhof. Bis 1. September. Di-Sa 16-19 Uhr oder nach tel. Absprache 0431/84999 oder 0431/2375596